

Nr. 1008

Manöver in Bermudashorts

Hochdeutscher Schwank

in 3 Akten

für 4 Damen und 3 Herren

von Klaus Tröbs

**Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Te 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de**

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.

bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.

bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.

Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zu widerhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zu widerhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Für Dieter Leibl und Friedel Fritzen soll die diesjährige Vereinsfahrt nach Mallorca ausfallen: Fritzen wurde von einem Unbekannten in einer etwas prekären Szene fotografiert. Leibls Frau Hertha ist chronisch eifersüchtig und lässt ihren Mann keinen Moment aus den Augen.

Georg Heines, beider Freund, lässt sich eine List einfallen und schenkt seinen Freunden über einen Bekannten Einberufungen zu einem Manöver der Bundeswehr zu.

Doch die Frauen sind misstrauisch geworden und erkundigen sich nach dem Manöverort persönlich beim Bund, wobei sie erfahren, dass weder Manöver stattfinden noch so alte Männer dazu eingeladen werden.

Die beiden fahren mit ihren Freunden nach Mallorca, sehen sich aber, als sie zurück kommen, den misstrauischen Fragen ihrer Frauen und entsprechenden Reaktionen ausgesetzt.

Der Autor

Darsteller:

Friedel Fritzen	Sportlicher und humorvoller Endvierziger, allerdings seiner Frau hörig (ca. 278 Einsätze)
Erna Fritzen	seine Frau, energische, etwas frustrierte Mittvierzigerin (ca. 165 Einsätze)
Sandra Fritzen	beider Tochter, patentes, humorvolles junges Mädchen, etwa 20 bis 24 Jahre alt, mit großem Verständnis für ihren Vater, ausgleichendes Wesen (ca. 92 Einsätze)
Georg Heines	Freund von Friedel, lebenslustiger, immer zu Späßen aufgelegter Typ, Mitte Vierzig (ca. 138 Einsätze)
Hilde Heines	dessen Frau, verständnisvolle, tolerante und gutmütige Mittvierzigerin (ca. 48 Einsätze)
Dieter Leibl	beider Freund, verängstigter Pantoffelheld, Mitte Vierzig (ca. 81 Einsätze)
Hertha Leibl	dessen Frau, herrische und intolerante, teilweise sogar boshafte, unnahbare Mittvierzigerin (ca. 99 Einsätze)

Bühnenbildbeschreibung: alle drei Akte Wohnzimmer.

Wohnung der Familie Fritzen: Ein gutbürgerlich eingerichtetes Zimmer mit einer Sitzgruppe mit Tisch, einem Vertiko, zwei Bildern an den Wänden und einem Schränkchen mit Telefon.

Der Haupteingang in der Mitte, rechts die Tür zur Küche, links eine Tür zu Nebenräumen.

Spieldauer: ca. 120 Min.

1. Akt

1. Szene

Friedel, Georg

Friedel: *(sitzt in einem Sessel und liest die Zeitung. Es klingelt an der Tür. Er legt die Zeitung beiseite und geht öffnen. Es ist Georg.)*

Georg: Hallo, Friedel, wie geht's, wie steht's?

Friedel: Gestern ging es noch.

Georg: Angeber. Aber willst du mich nicht rein bitten?

Friedel: *(tritt zur Seite:)* Meinetwegen, komm erst mal rein. Nimm Platz, aber bitte nicht so laut. *(Deutet auf einen Sessel.)*

Georg: Ha, ha, du bist ja heute wieder richtig lustig.

Friedel: Das ist reiner Galgenhumor.

Georg: Nanu, wer will dich denn hängen?

Friedel: Was fragst du so blöde? Das weißt du doch ganz genau.

Georg: *(spielt den Unschuldigen:)* Ich bin völlig ahnungslos. Was soll ich wissen?

Friedel: Tu doch nicht so. Ich sage nur Ahrweiler.

Georg: Das ist eine kleine Stadt irgendwo in Rheinland-Pfalz.

Friedel: Dort gibt es auch sehr süffigen Wein.

Georg: Erwähne mich nicht daran. Aber was hat das mit deinem Galgenhumor zu tun?

Friedel: Erna hat was erfahren.

Georg: Was denn? Es war doch gar nichts.

Friedel: Aber du weißt doch....

Georg: Du überforderst mich, wenn du immer sagst, ich wüsste was. Natürlich weiß ich einiges. Beispielweise wenn du mich fragst, wie viel dreimal sieben ist, oder wer die Buchdruckerkunst erfunden hat. Alles weiß ich aber auch nicht.

Friedel: Wie viel ist es?

Georg: Was?

Friedel: Na drei mal sieben?

Georg: Ach so. Das weiß ich natürlich.

Friedel: Also, wie viel?

Georg: Das weiß doch jedes Kind.

Friedel: *(ungeduldig:)* Also wie viel?

Georg: Was wie viel?

Friedel: Wie viel?

Georg: Gut, wenn es dich beruhigt, warte mal, was sagtest du?

Friedel: Du hast gesagt.

Georg: Was habe ich gesagt?

Friedel: Ich könnte dich fragen wie viel das ist?

Georg: Was?

Friedel: *(schreiend:)* Dreimal sieben!

Georg: Ach das meinst du. Das soll ich gesagt haben?

Friedel: Hast du.

Georg: Na gut, wenn es dich beruhigt. Dreimal sieben ist ... ist...

Friedel: *(ungeduldig:)* Also was nun?

Georg: *(lässig:)* Das ist doch kein Geheimnis. 21 natürlich. *(Wendet sich ans Publikum:)* Das weiß doch wirklich jedes Kind. Oder? Warum macht der deswegen so einen Aufstand?

Friedel: Ich mache gar keinen Aufstand. Nächste Frage: Wer hat die Buchdruckerkunst erfunden?

Georg: Was soll das jetzt? Sind wir hier in der Schule? Das ist schon eine Weile her. Wenn ich mich richtig erinnere, warst du nicht gerade eine Leuchte.

Friedel: Das steht jetzt nicht zur Diskussion. Also, was ist nun?

Georg: Was wolltest du gleich wissen?

Friedel: *(außer sich:)* Mach jetzt keine Sperenzchen.

Georg: Na gut, wenn es dich beruhigt: Johannes Gutenberg. Das gehört doch zur Allgemeinbildung.

Friedel: Warum sagst du das nicht gleich?

Georg: Ich habe das doch nur als Beispiel dafür angeführt, dass ich zwar vieles weiß, aber eben nicht das, was du meinst, dass ich das weiß. Wo waren wir vorhin stehen geblieben?

- Friedel:** (*schaut sich um:*) Ich glaube, wir stehen noch immer in unserer Wohnstube.
- Georg:** Scherzkeks. Du wolltest mir sagen, warum du in so mieser Stimmung bist.
- Friedel:** Wollte ich das? Du weißt doch...
- Georg:** Jetzt kommst du mir schon wieder mit diesem „du weißt doch“.
- Friedel:** Ach so, entschuldige, ich wusste nicht, dass du das nicht weißt.
- Georg:** (*außer sich:*) Was denn nun?
- Friedel:** Ich sage nur: Tambourmajorin.
- Georg:** (*hält sich die Hand vor den Mund:*) Ach du liebe Güte. Aber da war doch gar nichts. Woher weiß Erna denn das?
- Friedel:** Irgend so ein Schweinehund hat das mit seinem Handy fotografiert und auch noch ins Internet gestellt. Deine Hilde hat das dort gefunden.
- Georg:** Das finde ich aber mehr als schäbig.
- Friedel:** Von wem?
- Georg:** Was meinst du mit von wem?
- Friedel:** (*ungeduldig:*) Sag mal, willst du mich auf den Arm nehmen oder bist du so blöde?
- Georg:** Wenn du dich so dämlich artikulierst.
- Friedel:** Ach, wie fürnehm, jetzt auch noch das Wort „artikulieren“.
- Georg:** Man hat es eben oder man hat es nicht.
- Friedel:** Was?
- Georg:** Wie was?
- Friedel:** Was hat man oder hat man nicht?
- Georg:** Weißt du was, Friedel, diese Art von Konversation ist mir auf Dauer zu kompliziert. Das strengt mich zu sehr an. Da bin ich jetzt nicht drauf. Lass uns runter kommen von dem hohen Ross.
- Friedel:** Also ich sitze auf keinem Pferd.
- Georg:** Schluss jetzt! Basta!
- Friedel:** Du sprichst ein großes Wort gelassen aus. Wo waren wir stehen geblieben?
- Georg:** (*außer sich:*) Jetzt hakt`s gleich aus.

Friedel: Gut, ich sagte wohl, dass mich jemand bei einem harmlosen Küsschen gefilmt hat. Mehr war doch gar nicht, verdammt noch mal! Aber wenn ich rauskriege, wer das war, der kann was erleben. Da bin ich zu allem fähig. Da werde ich zur rasenden Wildsau.

Georg: (*richtig erschrocken:*) So kenne ich dich gar nicht. Du bist ja richtig gefährlich. Aber ich war es nicht. Dafür gebe ich dir mein Ehrenwort.

Friedel: Oh weh, wenn jemand mit dem Ehrenwort kommt, hat er es nötig. Ich kenne da ein paar Beispiele...

Georg: Gut, war keine gute Idee. Also ich schwöre.

Friedel: Ich nehme den Schwur an.

2. Szene

Friedel, Georg, Erna

Erna: (*kommt von rechts, sieht Georg, kurz angebunden:*) Tach Georg.

Georg: Tach Erna. Lange nicht gesehen und doch erkannt.

Erna: (*spitz:*) Deine dummen Sprüche kannst du dir sparen. Die kommen bei mir nicht an.

Georg: Entschuldige, aber das ist mir so rausgerutscht.

Erna: Was willst du hier?

Georg: Was ist das denn für eine Begrüßung für Friedels guten alten Freund?

Erna: Friedel hat Hausarrest. Da sollte ihn tunlichst auch niemand besuchen. Vor allen nicht ein solcher Hallodri wie du.

Georg: Wie bitte? Was bin ich?

Erna: Stell dich doch nicht blöder an, als du bist. Du weißt genau, was ich meine.

Georg: (*ärgerlich:*) Geht das Spielchen jetzt wieder los?

Erna: (*perplex:*) Was für ein Spielchen?

Georg: Na das „du weißt schon“-Spielchen.

Erna: (*kopfschüttelnd:*) Was soll denn das für ein Spielchen sein? Davon habe ich noch nie etwas gehört. Bist du meschugge. (*Greift sich demonstrativ an den Kopf.*)

Georg: Ist gut, ich gebe es auf. Du kapiert es ja doch nicht.

Erna: (*empört:*) Was soll dieses dämliche Bemerkung wieder. Jetzt schleich dich! Friedel hat Stubenarrest und damit basta!

- Georg:** Wie bitte? Habe ich richtig gehört?
- Erna:** Hast du es mit den Ohren? Soll ich es dir laut sagen? *(Schreit:)* Friedel hat Hausarrest! Besuche sind nicht erwünscht. Dort hat der Maurer das Loch gelassen. *(Deutet energisch zur Tür Mitte.)*
- Georg:** *(schaut mit breitem Grinsen hin:)* Ihr habt ja eine richtige Tür.
- Erna:** Was soll das denn heißen? Meinst du wir haben keine Türen?
- Georg:** Da hab ich schon anderes gehört
- Erna:** *(elektrisiert:)* Wer erzählt solchen Stuss? Du vielleicht selbst? Das würde ich dir aber nicht raten. Sonst... *(Macht die Handbewegung des Schlagens.)*
- Georg:** *(lässig:)* Das würde ich dir aber nicht raten. Es gibt so was wie Notwehr, wenn du verstehst, was ich meine?
- Erna:** Das sähe dir ähnlich, Frauen schlagen, da bist du ganz groß.
- Georg:** Jetzt schlägt`s aber dreizehn. Ich und Frauen schlagen!
- Erna:** Hilde kann einem leid tun.
- Georg:** Lass Hilde aus dem Spiel
- Erna:** Hättest du wohl gern? Aber ich weiß Bescheid. Daheim bist du so klein. *(Macht eine entsprechende Bewegung.)*
- Georg:** *(patzig:)* Friedel ist bei dir auch nicht größer. Ihr seid doch alle Xanthippen.
- Erna:** Was diskutiere ich eigentlich mit dir. Schade um jedes Wort. Raus jetzt! *(Deutet mit ausgestrecktem Arm zur Tür.)*
- Georg:** *(schaut Friedel an:)* Muss ich mir das gefallen lassen?
- Friedel:** *(kläglich:)* Was soll ich denn machen bei diesem – *(leise-)* Drachen.
- Erna:** Beliebstest du etwas zu sagen?
- Friedel:** Nein, nein, ich sagte nichts.
- Erna:** Wollte ich dir auch nicht geraten haben. *(Zu Georg:)* Also, was ist nun, soll ich dir Beine machen?
- Georg:** *(lächelnd:)* So was kannst du?
- Erna:** Ich kann noch viel mehr.
- Friedel:** *(schnell:)* Da hat sie Recht.
- Erna:** *(zu Friedel:)* Maul halten!

- Georg:** Schade, ich hätte dein Können gern in Anspruch genommen. (*Schaut an sich herunter:*) Aber Beine habe ich schon. Und die reichen mir. Wie sähe das denn aus, wenn ich auf vier Beinen ginge. Kannst du auch noch was Anderes machen?
- Erna:** (*keifend:*) Willst du mich eventuell veralbern?
- Georg:** Eventuell schon.
- Erna:** (*energisch:*) Raus, aber ein bisschen plötzlich!
- Georg:** (*lachend und zwinkernd zu Friedel:*) Gut, dann geh ich mal. (*Geht zur Tür:*) Friedel, du bist wirklich ein ganz armes Schwein. Du tust mir furchtbar leid. Wer so eine Frau hat, braucht keine Feinde mehr.
- Erna:** Raus! Und komm mir nicht mehr unter die Augen.
- Georg:** Nichts lieber als das. (*Ab durch die Mitte.*)
- Erna:** Unverschämt dieser Georg. Mit dem wirst du dich nie mehr treffen. Haben wir uns da verstanden?
- Friedel:** Aber du kannst mir doch nicht verbieten...
- Erna:** (*mit bösem Unterton:*) Was kann ich nicht?
- Friedel:** Vergiss es.
- Erna:** Ich vergesse nichts, das weißt du ja. Und deine Flausen mit den anderen Weibern treibe ich dir aus, ein für alle Mal.
- Friedel:** Aber Erna, ich habe dir doch schon ein paar Mal erklärt...
- Erna:** Du brauchst mir nichts zu erklären, ich habe es mit eigenen Augen gesehen.
- Friedel:** Aber es war doch wirklich nicht so, wie es aussieht.
- Erna:** Nein, gar nicht. Das auch noch im Internet, vor aller Augen. Und die Hilde macht mich auch noch beim Metzger vor allen Leuten darauf aufmerksam. Was für eine Blamage. Aber das zahle ich dir heim. Nein, was für eine Schande.
- Friedel:** Aber das ist... ist...
- Erna:** Stottere nicht so rum. Punkt, Ende, Aus! Ich geh jetzt rüber in den Supermarkt. Du gehst mir nicht aus dem Haus. Haben wir uns da verstanden?
- Friedel:** Aber Erna...
- Erna:** Nichts aber Erna. Wehe du parierst nicht. (*Ab durch die Mitte.*)
- Friedel:** Da hab ich mir was Schönes eingebrockt. Ein Küsschen in Ehren kann doch niemand verwehren. Mehr war doch gar nicht. Die wollte doch gar nicht, na ja und ich konnte in meinem Zustand wohl auch nicht.

3. Szene

Friedel, Georg

(Es klingelt. Friedel geht zur Tür und öffnet, es ist Georg.)

Friedel: Mein lieber Scholli, du hast aber Mut.

Georg: Wieso? Ich habe draußen hinter einem Busch gewartet, bis deine Alte abgedampft ist. So wie ich die kenne, kommt die so schnell nicht wieder.

Friedel: Was treibt dich denn eigentlich zu mir?

Georg: Ich wollte mal fragen, wegen unserer Vereinstour.

Friedel: Da brauchst du gar nicht zu fragen. Nach der Sache mit Ahrweiler lässt mich Erna niemals mitfahren. *(Mit Leidensmiene:)* Aber ich wäre doch so gern dabei.

Georg: Dann müssen wir eben mit Tricks arbeiten.

Friedel: *(deprimiert:)* Es gibt keine Tricks, die Erna nicht kennt.

Georg: Das sehe ich aber anders. Ich wüsste da etwas, dagegen kommt sie nicht an.

Friedel: Und das wäre?

Georg: Ganz einfach. Du weißt doch, dass ich einen Freund beim Kreiswehrrersatzamt habe.

Friedel: Natürlich weiß ich das. Aber was hat das mit mir zu tun?

Georg: Warte doch erst mal ab, was ich zu sagen habe.

Friedel: Ich warte ja, aber du sagst ja nichts.

Georg: Weil du mich nicht zu Wort kommen lässt.

Friedel: Gut, dann sprich oder schweig für immer.

Georg: *(trocken:)* Wir lassen dich zu einer Reserveübung einberufen.

Friedel: Du bist ein echter Witzbold. Ich bin doch schon lange nicht mehr aktiv.

Georg: Das weiß doch deine Frau nicht. Oder?

Friedel: Wir haben nie darüber gesprochen. Wenn ich zur Übung musste, hat sie das akzeptiert. Ich war nun mal Leutnant der Reserve, na ja, mittlerweile bin ich sogar Oberleutnant. Aber die haben mich längst aus der Stammrolle gestrichen. In meinem Alter gibt man bei den Soldaten doch keine gute Figur mehr ab. Schau mich doch an. *(Dreht sich wie eine Primaballerina vor Georg.)*

Georg: *(gelassen:)* Na als Dressman kannst du wirklich nicht mehr gehen. Aber zum Regimentstrottel reicht es noch.

Friedel: Sofort nimmst du das zurück!

Georg: Gut, wenn du darauf bestehst.

Friedel: Tu ich.

Georg: Ich nehme den Regimentstrottel mit dem Ausdruck des tiefsten Bedauerns zurück und behaupte das Gegenteil.

Friedel: Das ist jetzt auch wieder völlig überzogen. Aber gut: Ich akzeptiere.

Georg: Wir schicken dir eine Einladung zu einer offiziellen Reserveübung, wenn wir mit dem Verein auf Tour gehen.

Friedel: Aber wenn Erna doch irgendetwas mitbekommt. Die ist doch nicht auf den Kopf gefallen.

Georg: Lass mich nur machen. Das krieg ich hin. Du kennst mich doch.

Friedel: Da hast du was gesagt. Ja, ich kenn dich. Du wirst nicht von ungefähr der Pannen-Schorch genannt.

Georg: Das eine Mal.

Friedel: Einmal? Ich kenne drei Sachen, die dir gründlich schief gegangen sind und seit denen du diesen Beinamen verdienst.

Georg: Aller guten Dinge sind drei, sagt man doch. Meine Pechsträhne ist zu Ende.

Friedel: Wie willst du das denn hinkriegen? Ihr macht die Vereinstour und gleichzeitig muss ich ins Manöver. So blöde ist Erna nicht, dass sie das nicht merkt.

Georg: Ich mache das geschickt. Unsere Fahrt dauert nur vier Tage. Du musst aber für eine Woche einrücken. Das fällt dann weniger auf. Du rückst zwei Tage vor uns ins Feld und kommst einen Tag später als wir vom Manöver zurück. Das merkt kein Schwein.

Friedel: (*nachdenklich:*) Das könnte wirklich hinhauen. Und du bist sicher, dass mir dein Freund so einen Wisch ausstellen kann?

Georg: Das ist dessen leichteste Übung. Das haben wir schon mehrmals gemacht, das hat immer geklappt. Die Weiber sind doch viel zu blöde, um dahinter zu kommen.

Friedel: Ich würde wirklich liebend gern mitfahren.

Georg: Kannst du ja auch, versprochen.

Friedel: (*skeptisch:*) Also ich weiß nicht recht. Ich hab so ein ungutes Gefühl dabei.

Georg: Dann eben nicht. Wir brechen jedenfalls in drei Wochen auf, ob du mitfährst oder nicht. Darauf können wir keine Rücksicht nehmen. Warum hast du dich auch erwischen lassen?

- Friedel:** Na hör mal her. Was heißt hier erwischen lassen? Ein kleines Küsschen, na ja oder auch paar mehr und irgend so ein Schweinehund macht Bilder davon. Diese neuartigen Handys müsste man verbieten.
- Georg:** Das ist nun mal die moderne Entwicklung. Da wird wirklich sehr viel Unheil mit angerichtet. Ich bin Lehrer, was meinst du, was in unseren Schulen abgeht. Und immer ist irgendein Typ dabei, der das alles filmt. Also, soll ich nun oder nicht?
- Friedel:** Meinetwegen. Wo soll die Übung denn sein?
- Georg:** Die verlegen wir in eine ganz andere Ecke, damit das nicht auffällt Du wirst übrigens nicht der einzige sein, der einrücken muss. Für Dieter muss ich das auch managen. Der ist ja mit Hertha noch viel schlimmer dran als du mit Erna, die ich eigentlich so wie heute gar nicht kenne. Dass die wegen der paar harmlosen Bildchen so eingeschnappt ist, hätte ich nicht gedacht..
- Friedel:** Deine Hilde ist schuld daran. Die hat der das vor allen Leuten beim Metzger auseinander klabustert.
- Georg:** Hilde? Kann ich mir gar nicht vorstellen. Die ist doch gar nicht so schwatzhaft. Da ist die Hertha von ganz anderem Kaliber.
- Friedel:** Geh mir weg mit Hertha. Der Dieter ist doch ein ganz armes Schwein. Der ist mit Hertha regelrecht gestraft.
- Georg:** Da sagst du was. Du kennst doch deren Eifersucht. Sie macht doch jedes Mal einen Aufstand, wenn er mal einen Tag weg ist. Na ja, so wie sie aussieht, kann ich Dieter sogar verstehen, wenn er mal was Knuspriges haben will.
- Friedel:** Hoffentlich riechen die Weiber keine Lunte.
- Georg:** Warum sollten sie? Die sind doch auch froh, wenn ihr für ein paar Tage weg seid und wenn sie wissen, dass dort keine Frauen rumturnen.

4. Szene

Georg, Friedel, Hilde

(Es klingelt, Friedel geht zur Tür Mitte und öffnet. Hilde tritt ein)

- Hilde:** Tach Friedel. Ist Georg vielleicht hier? *(Sieht Georg, vorwurfsvoll:)* Hier treibst du dich also rum. Da kann ich dich lange suchen. Wir waren verabredet, wenn du dich freundlich erinnerst.
- Georg:** Hilf mir mal auf die Sprünge, was hatten wir vor?
- Hilde:** *(energisch:)* Zum Geburtstag meiner Mutter gehen!
- Georg:** *(leise:)* Schade, dass sie mich hier gefunden hat. *(Laut:)* Ach ja, das hätte ich fast vergessen.
- Hilde:** Also, lügen kannst du wie gedruckt.

- Georg:** (*hält sich die Hand vors Herz:*) Aber Hilde, können diese Augen lügen? Ich habe es wirklich vergessen. Ich habe so viel am Hals.
- Hilde:** (*spitz:*) Ja, Pickel und Knutschflecken. Aber es ist ja auch meine Mutter. Bei deiner wäre das sicherlich was anderes.
- Georg:** Ich gehe auch nicht gerne zu meiner Mutter, wenn du dich erinnerst.
- Hilde:** Ha, jetzt hast du dich verraten. Du wolltest dich drücken. Aber nichts da, Mutter wartet schon mit Kaffee und Kuchen. Meine Schwester Silvia ist auch da. Wir müssen da hin, ob wir wollen oder nicht. Also bitte, tu mir den Gefallen.
- Georg:** (*leise:*) Deren Schwester ist noch nerviger als die Mutter. Das kann ja wieder heiter werden. (*Laut:*) Ja, wenn Silvia auch da ist, dann müssen wir ja wohl. (*Zwinkert Friedel zu:*) Du siehst ja, ich habe wichtige familiäre Verpflichtungen.
- Friedel:** Mein Beileid!
- Hilde:** (*spitz:*) Wie bitte?
- Friedel:** Ich meinte nur.
- Hilde:** (*schnippisch:*) Seit wann hast du denn eine eigene Meinung? Du tust doch sonst nur, was Erna von dir will, du Waschlappen.
- Friedel:** (*energisch:*) Das ist eine Unverschämtheit. Das nimmst du sofort zurück. (*Zu Georg:*) Sag doch auch mal was.
- Georg:** Was soll ich denn sagen?
- Hilde:** Du hältst dich hier raus. Haben wir uns verstanden? (*Zu Friedel:*) Und zurücknehmen tu ich nichts. (*Trotzig:*) Weil ich Recht habe!
- Georg:** (*lachend zu Friedel:*) Du siehst ja, jetzt hat sie mir auch einen Maulkorb verpasst.
- Hilde:** Den der (*deutet auf Friedel*) schon lange trägt. Wer so dämlich ist wie du und sich beim Fremdgehen auch noch fotografieren lässt, muss ja wirklich minderbemittelt sein. So saudämlich wäre mein Georg nicht.
- Friedel:** (*sichtlich böse:*) Sag das noch mal, du, du...
- Hilde:** Sprich aus, tu dir keinen Zwang an. Deinen Wortschatz kennen wir im Ort alle.
- Friedel:** Hättest du wohl gerne. Dann würdest du mich glatt verklagen, du bist doch eine richtige Prozesshanselin.
- Hilde:** (*zu Georg:*) Du stehst rum und hältst Maulaffen feil. Sag was!
- Georg:** (*gelassen:*) Erinnerung dich, du hast mir eben einen Maulkorb verpasst.
- Hilde:** Ja, ja, jetzt plötzlich gehorchst du ausnahmsweise mal.
- Georg:** Was soll ich denn sagen? (*Leise:*) Friedel hat doch Recht.

- Hilde:** Jetzt ist es zu spät. Wir müssen jetzt gehen. Mama wartet mit Kaffee und Kuchen.
- Georg:** *(verzieht das Gesicht, leise:)* Ein Bier und ein Körnchen wären mir viel lieber. *(Laut:)* Du weißt doch, dass ich kein Kuchenesser bin. Und dann auch noch drei Frauen aus dem gleichen Stall.
- Hilde:** Was soll den das wieder heißen? War das eventuell eine Beleidigung? Das würde ich dir aber nicht geraten haben. Du gehst mit und isst auch, sonst... *(Macht eine unmissverständliche Geste.)*
- Georg:** *(leise zu Friedel:)* Siehst du, so ist das immer. Demnächst prügelt die mir noch ihren Fraß ein, den sie zuweilen kocht.
- Hilde:** *(spitz:)* Das hab ich gehört. Das werde ich mir merken. Komm jetzt. *(Zieht ihn zur Tür.)*
- Georg:** *(spielt brav das Kind, das Mutti an den Händen hält, macht Faxen zu Friedel:)* Ja Mama.
- Hilde:** Lass die Faxen. Sonst setzt es wirklich was. *(Beide ab durch die Mitte.)*
- Friedel:** Ganz koscher ist die Hilde auch nicht, aber doch drei Klassen besser als Hertha und auch als Erna. Die versteht wenigstens manchmal einen Spaß.

5. Szene

Friedel, Dieter

(Es klingelt. Friedel geht zur Tür. Es ist Dieter.)

- Dieter:** Tach Friedel, hier bin ich,
- Friedel:** Das sehe ich. Was willst du?
- Dieter:** Sag mal, hab ich richtig gesehen, waren das eben Georg und Hilde? Mensch, das sah ja aus wie Mutter und Kind. Die hat den doch richtig am Händchen gehalten.
- Friedel:** Du kennst doch Georg. Der macht doch immer seine Scherze. Na ja, und Hilde ist ja auch kein Kind von Traurigkeit. Die wollten zum Geburtstag ihrer Mutter.
- Dieter:** Der arme Schorch. Damenkränzchen mit Herr, na das wird was werden. Aber warum ich hier bin. Fährst du nun mit oder nicht?
- Friedel:** Das ist so eine Sache.
- Dieter:** Was für eine Sache?
- Friedel:** Du weißt doch, was mir passiert ist.
- Dieter:** *(lachend:)* Selten dämlich.

- Friedel:** Du sagst es. Aber ich hatte keine Ahnung, dass jemand das fotografiert hat.
- Dieter:** Weißt du denn mittlerweile, wer das war? Dem tät ich vielleicht was erzählen.
- Friedel:** Ich auch, das kannst du mir glauben. Aber das ist auch gut so, sonst säße ich schon hinter schwedischen Gardinen.
- Dieter:** Hättest du den eventuell umgebracht?
- Friedel:** Das nicht, aber grün und blau geschlagen.
- Dieter:** Hast du denn nie nachgeforscht?
- Friedel:** Wie sollte das denn gehen? So versiert bin ich am Computer nicht. Solche Leute verstecken doch ihre Identität.
- Dieter:** Da hast du auch wieder Recht. Also, was ist nun?
- Friedel:** Offiziell nicht, inoffiziell schon.
- Dieter:** Wie meinst du das? Das musst du mir mal erklären.
- Friedel:** Na ja, Erna hat mir das verboten. Aber ich werde offiziell zu einer Reserveübung eingezogen, die es gar nicht gibt. Wie du übrigens auch.
- Dieter:** Tolle Idee von Georg. Meinst du nicht auch?
- Friedel:** Nur, wir sind aus dem Alter raus... Wenn die Weiber das rauskriegen.
- Dieter:** Das klappt schon, die Frauen wissen das doch nicht. Und Georgs Freund schickt uns an eine ganz andere Ecke ins Manöver.
- Friedel:** Wir müssen noch ein paar Tage überbrücken.
- Dieter:** Das kriegen wir beide schon hin. Mensch, stell dir mal vor, sturmfreie Bude und so...
- Friedel:** Danach steht mir eigentlich gar nicht der Sinn. Das letzte Mal hat mir gereicht.
- Dieter:** Dann eben keine Weiber. Es gibt doch noch andere Dinge, mit denen man sich die Zeit vertreiben kann.
- Friedel:** Von welchen Dingen redest du?
- Dieter:** *(überlegt krampfhaft:)* Also... lass mich mal nachdenken. Wir könnten..., beispielsweise könnten wir... Lass mich mal überlegen. Im Moment fällt mir nichts ein. Aber wir kriegen die Tage schon rum. Das wäre schon gelacht.
- Friedel:** Wann geht denn die Fahrt eigentlich los?
- Dieter:** In drei Wochen, weißt du doch.
- Friedel:** Ich bin leider nicht ganz up to date, wie das auf gut Deutsch heißt. Erna ist furchtbar argwöhnisch. Im Moment ist die nicht gut auf mich zu sprechen.

- Dieter:** Wir fliegen donnerstags nach Mallorca und kommen montags wieder. Ein verlängertes Wochenende sozusagen. Damit nichts auffällt rücken wir beide bereits am Dienstag ein und kommen erst am Dienstag wieder zurück.
- Friedel:** *(skeptisch:)* Klappen könnte das schon.
- Dieter:** *(im Brustton der Überzeugung:)* Das klappt ganz bestimmt. *(Reibt sich die Hände:)* Mensch, da freu ich mich richtig drauf. Endlich mal weit weg von Hertha. Die ist vielleicht nervig.
- Friedel:** Was für eine Erholung für dich.
- Dieter:** *(euphorisch:)* Pass auf, wir beiden kriegen richtigen Spaß.
- Friedel:** Dein Wort in Gottes Ohr.
- Dieter:** Dann steht also fest, dass du mitfährst?
- Friedel:** Wenn alles so klappt, wie wir uns das vorstellen, ja.
- Dieter:** *(hält ihm die flache Hand entgegen:)* Dann mal her mit der Pinunze.
- Friedel:** Wie? Was?
- Dieter:** Jeder zahlt einen Vorschuss.
- Friedel:** Wie viel?
- Dieter:** 200 Euro.
- Friedel:** So viel? Das hab ich im Moment nicht. Das muss ich vorerst schuldig bleiben.
- Dieter:** Aber zahlen musst du.
- Friedel:** Mach ich auch. Aber da muss ich an meine stille Reserve und da komme ich jetzt nicht ran. Erna passt mir zu sehr auf. Aber ich hab das Geld, versprochen. Das hab ich mir vom Taschengeld zusammengespart.
- Dieter:** Gut, das ist deine Sache. Also wir können fest mit dir rechnen?
- Friedel:** Wie gesagt, wenn alles so klappt, wie wir es planen. Sonst muss ich passen.
- Dieter:** Brauchst du nicht. Wir beide rücken bald ein, versprochen. Ich geh mal wieder. Bis neulich. *(Ab durch die Mitte.*

6. Szene

Friedel, Sandra, Erna

- Friedel:** Da geht er hin. Hoffentlich klappt alles. Ich habe keine Lust, hier rumzuhängen, während sich alle meine Freunde auf Mallorca vergnügen. Aber wenn ich den erwische der mir das zuletzt angetan hat, den hau ich eine aufs Maul. Vielleicht

auch zwei. Ich möchte wirklich wissen, wer mich so bloßgestellt hat. Hab ich denn einen Feind? Dem Carlo, dem würde ich so was zutrauen. Der war es aber nicht. Der war nicht dabei. Oder warte mal. Der Helmut? Der nimmt mir heute noch übel, dass ich ihm Erna damals weggeschnappt habe. Mensch, wäre ich damals nicht so voreilig gewesen. Heute würde ich sie ihm mit Kuschhänden überlassen. Aber es ist zu spät. Was war ich damals verliebt in sie. Das war ja auch ein schnuckeliger Käfer. Heute gleicht sie mehr einem Walross. Wenn man manchmal wüsste, was aus einer solch graziösen Person wird. Hellsehen müsste man können.

- Sandra:** *(kommt von rechts:)* Tach Paps. So allein hier?
- Friedel:** Wie du siehst.
- Sandra:** Ich habe Dieter vor der Tür gesehen. War der bei dir?
- Friedel:** Ja, er hat mich über alle Neuigkeiten informiert. Deine Mutter hat mir ja Hausarrest verpasst, wie du weißt.
- Sandra:** Das würde ich mir nicht gefallen lassen. Aber im Moment darfst du wohl auch den Mund nicht aufmachen, nach dieser Sache mit dem Foto.
- Friedel:** Ein harmloses Küsschen.
- Sandra:** Sagst du! Aber Mutter sieht das anders. Wie konntest du dich auch dabei noch fotografieren lassen? Ihr Männer seid doch manchmal selten dämlich.
- Friedel:** Na, na, na, wie schätzt du uns denn ein. Das wusste ich doch gar nicht. Das war doch eine ganz hinterfotzige Aktion. Auf das Küsschen hätte ich auch verzichten können. Die hatte auch noch Mundgeruch, brrr...
- Sandra:** Tu doch nicht so. Das war doch ein ganz junges Ding. So was schmeichelt doch jemandem wie dir.
- Friedel:** Wie meinst du das?
- Sandra:** In deinem Alter noch so eine junge Frau.
- Friedel:** Was soll denn das wieder heißen: In meinem Alter. Ich bin in den besten Jahren. Ich könnte noch zentnerschwere Weiber stemmen, wenn ich wollte.
- Sandra:** *(lachend:)* Das wäre sicherlich ein Bild für die Götter. Das stelle ich mir ziemlich komisch vor.
- Friedel:** Was siehst du denn?
- Sandra:** Jemand, der sich dabei einen Bruch hebt.
- Friedel:** Was denkst du denn von mir. Meinst du ich bin schon altersschwach.
- Sandra:** Altersschwach würde ich nicht sagen, aber schon ein bisschen aus der Übung.
- Friedel:** Na na, nun aber langsam Mädchen.

- Sandra:** Komm, Paps, mir brauchst du nichts vorzumachen. Ich weiß ja, dass du noch ganz gut beieinander bist. Wenn ich da einige deiner gleichaltrigen Freunde sehe, beispielsweise Dieter. Der sieht doch schon wie seine eigene Mumie aus.
- Friedel:** (*sichtlich geschmeichelt:*) Na ja, man tut, was man kann.
- Sandra:** Im Moment kannst du das aber nicht. Da hat Mutter ein Auge drauf. Du Armer.
- Friedel:** Ja, bedauere mich mal ein bisschen, Tut ja sonst keiner hier.
- Sandra:** (*geht zu ihm und streicht ihm über den Kopf:*) Du Armer, Armer...
- Friedel:** (*schnurrend:*) Hach, tut das gut.
- Erna:** (*kommt von rechts:*) Was sehe ich da? Hast du nicht genug mit deinen Weibsbildern, musst du dich jetzt auch noch von deiner Tochter verwöhnen lassen. Schluss mit dem Getue. (*Zu Sandra:*) Wo kommst du jetzt her?
- Sandra:** Nun mal ganz langsam und zum Mitschreiben. Diesen Kasernenhofton kannst du vielleicht bei Papa anschlagen, aber nicht bei mir, nicht mehr. Ich bin dreimal sieben alt und volljährig, wenn du dich daran erinnerst. Du kannst mir mal einen guten Ratschlag geben, aber bestimmt keine Befehle mehr erteilen.
- Erna:** Das muss ich mir nun als Mutter von einer Tochter sagen lassen, die ich an meiner Mutterbrust hochgepäppelt habe. Was willst du eigentlich hier?
- Sandra:** Ich wollte euch mal besuchen.
- Erna:** Na gut, wir haben dich gesehen. Es geht dir offenbar gut, zu gut, wie ich sehe.
- Sandra:** Woran erkennst du das schon wieder?
- Erna:** Na du spielst hier die große Trösterin. An mich denkst du dabei gar nicht.
- Sandra:** Wie soll ich das verstehen?
- Erna:** Wer hat denn nun wen betrogen, he?
- Sandra:** Aber Mutsch, was für ein großes Wort: Betrogen. Ich glaube, du siehst das ein bisschen zu dramatisch. Das war doch nur ein harmloses Küsschen.
- Erna:** (*spitz:*) Hat er dir das so gesagt?
- Sandra:** Hat er, aber auch Dieter hat es mir erzählt.
- Erna:** Das ist doch ein richtiges Lügenmaul. Wenn der seinen Mund aufmacht, kommt nur Müll raus. Wenn der meiner wäre...
- Sandra:** Der ist aber nicht deiner und das ist gut so.
- Erna:** Wieso?

Sandra: Dann wäre der mein Vater. Dafür hätte ich mich wirklich herzlich bedankt. Den Dieter als Vater, das wäre ein Grund, einen Strick zu nehmen und sich zu erschießen.

Erna: Jetzt redest du schon irre. Mit einem Strick kann man sich höchstens erhängen, aber nicht erschießen. Dafür braucht man doch eine Waffe.

Sandra: Das war doch nur ein Scherz. Aber der ist bei dir wohl gründlich daneben gegangen.

Vorhang - Ende 1. Akt!